

Felseneinfahrt bilden. Das Auge ist entzückt von dem Anblicke dieses köstlichen Stückchens Erde.

Auf elenden Fußsteigen, durch den herrschenden Regen fast gänzlich unbrauchbar gemacht, erreichten wir das Dorf Hanavara. Nachdem wir hier angekommen waren, begrüßte uns der Missionär, ein geborener Westfale und der einzige Weiße auf der ganzen Insel. Als wir, seiner Einladung folgend, sein Haus betraten, folgten uns natürlich so viele Eingeborene, als nur der Flur des kleinen Hauses fassen konnte, ohne indes das Zimmer zu betreten, in dem wir saßen. Im Laufe der Unterhaltung lenkte der Vater unsere Aufmerksamkeit nach der Thür des Zimmers, um uns den dort stehenden Häuptling vorzustellen. Da stand ein alter, ehrwürdiger Herr in europäischer Kleidung, mit dem wir die Hände schüttelten, und der jedenfalls erst so spät gekommen war, weil seine Toilette ihn so lange in Anspruch genommen hatte. Dafür war dieselbe aber auch so vortrefflich gelungen, daß ich sie näher beschreiben muß. Wo soll ich aber anfangen, bei dem Kopf oder bei den bloßen Füßen? Beginnen wir mit dem ersteren. Unter einem alten und altmodischen, scheinbar öfter eingetriebenen, schwarzen Cylinderhut steckt ein altes, runzeliges, von kurzem weißen Bart eingerahmtes Gesicht voller Tättowiermuster. In den Kopf schließt sich ein fest zugeknöpfter langer, blauer Marine-Offiziers-Rock, unter dem jedenfalls direkt das nackte Fleisch liegt, da bei dem Vorhandensein eines Hemdes der Verschuß nicht so fest zu sein brauchte. Der Rock ist alt, sehr alt, wie sein jetziger Herr, der ihn allerdings noch nicht lange besitzen mag. Als besondere Zierde hat dieses Gala-Kleidungsstück vier Reihen Knöpfe erhalten, zwei Reihen Civilknöpfe und zwei Reihen englische Marineknöpfe; alle vier Reihen sind stark gelichtet, da kaum noch die Hälfte der Knöpfe vorhanden ist; immerhin sieht man aber doch noch, wo die fehlenden gefessen haben. Aus den Rockärmeln sehen zwei große Hände hervor, die in weißen baumwollenen Handschuhen stecken; die Handschuhe sind nicht sehr rein; wahrscheinlich fürchtete der Besitzer, daß sie durch zu häufiges Waschen zu schnell abgenutzt würden. Unter dem Rock kommen die Beine in weißen, schmutzigen Hosen hervor; die Füße sind unbekleidet. So steht der Häuptling dieses schönen Thales vor uns in der Thür, den Hut auf dem Kopfe, da das Abnehmen dieser Zierde seiner Ansicht nach jedenfalls seine ganze würdevolle Erscheinung heruntersetzen würde. Die Hände sind in fortwährender Bewegung, da er nicht weiß, wo er mit diesen behandschuheten Gliedern bleiben soll. Sein Gesicht scheint auszudrücken: „Seht hier einen, der euch, stolzen Europäern, ebenbürtig ist, der weiß, was sich schickt und zeigen kann, was er besitzt!“ Der arme Mann! Er könnte stolz sein, wie ein König, wenn er nach seiner Sitte nackt und mit bemaltem Körper vor uns stände; so steht er uns gegenüber im Anzuge